

GUTEN MORGEN

Warnung vor miesen GAGs



(WR-Bild)

Die Begierde ist kein guter Begleiter – vor allem dann nicht, wenn das erwartete Ergebnis so fantastisch ist, dass jedes rationale Bedenken von diesem GAG (Größten Anzunehmenden Gewinn) aus dem Bewusstsein radiert wird. Von einem miesen Gag (englisch für Scherz) zu sprechen, ist hinsichtlich des von zwei Sprockhöveler Bürgern erwarteten GAG aber sicher ein zu schwacher Vergleich (siehe Bericht auf dieser Seite). Denn ihr finanzieller Verlust durch den Wash-Wash-Trick erreicht eine Dimension, die betroffen macht. „Wie kann man nur so blöd sein“, wird sicher vielen dazu als spontaner Gedanke in den Sinn gekommen sein. Andererseits: Haben wir nicht alle schon mal in uns unnötige Begehrlichkeiten geweckt gesehen, entsprechend gehandelt und die Ratio beiseite geschoben? Was uns bleibt, ist aus dem aktuellen Betrugsfall unsere Lehren zu ziehen: Falls ein GAG unsere Begierden weckt, die Vernunft nicht außer Acht zu lassen – ob sich dahinter nicht ein ruinöser und ganz mieser Gag verbirgt. **Marcus Esser**

AUS DEM INHALT

SCHWELM
Franziska Dankert: 106 Jahre alt

Die älteste Bürgerin Schwelms feierte gestern im Seniorenheim „Feierabendhaus“ ihren 106. Geburtstag.

GEVELSBERG
Ladendieb erwischt

Der Mann wollte bei „Praktiker“ einen Camcorder stehlen. Angestellten hielten ihn fest, bis die Polizei kam.

ENNEPETAL
Der Esel, der die Frauen versteht

Auf dem Hof Heuer am Schlagbaum leben zwei Esel. Der 37-jährige Cesar ist dabei, wenn Frauen den Deko-Laden besuchen.

SPROCKHÖVEL
Stadt ein Vorbild beim Altpapier

Dickes Lob vom Bund der Steuerzahler: Durch Einspar-Potenziale bei Altpapier-Entsorgung Gebühren um 24 Prozent gesenkt.

LOKALSPORT
K. Harris: Bühne statt Baskets

Keith Harris schickt den Baskets völlig überraschend eine E-Mail: Ich möchte mich der Schauspielerei hingeben.



Ob Mutter Sabie wohl ihren Rüssel mit im Spiel hatte? Es sieht so aus, als wolle die Elefantenmama ihr Kleine vom Computer fern halten. (WR-Bild: mika)

Der Elefantenblog aus dem Wuppertaler Zoo wird am 13. Juli eingestellt – 200 000 Besucher der Seite „Tikaphorie“ auch bei den Machern

Von Mareike Müller

Südkreis. Tika tippt... und tippt... und tippte. Denn jetzt ist Schluss mit dem Wuppertaler Elefanten-Blog: Nach einem Jahr hat die Elefantendame aus dem Wuppertaler Zoo genug von Computer und Co. und will lieber in Ruhe mit Bruder Tamo und ihren Freunden spielen.

Karen Graeber hat die Rolle als Tika verinnerlicht. Ein bisschen vorlaut sei die Elefantin, ganz schön frech, aber alles in allem „ein Herzchen“. Am 13. Juli 2007, also über-

morgen vor einem Jahr, hatte die freie Journalistin begonnen, als Tika zu bloggen. 200 000 Besucher verzeichnete www.tika-online.de; Tikas Tagebuchseite. Ein Erfolg, mit dem weder die freie Journalistin Graeber und schon gar nicht der Programmierer der Seite, Jörg Stöltzing, gerechnet hatten. „Meine Kollegen haben mich fast ausgelacht, als ich von unserem Plan erzählte.“ Heute kann er lachen.

Die Idee selbst war aus dem Nichts gekommen, wie so viele andere Geistesblitze auch: Abends, in einer Bar im Gespräch. Das Besondere: Graeber und Stöltzing unterhielten

sich mit den Elefantenpflegern Vanessa Hagedorn und Jörn Kager. Nach dem ersten verdutzten „Wie wird man denn sowas?“ wurden die Schilderungen aus dem Elefantenhaus immer spannender, so dass mit der Geburt Tikas auch eine neue Idee geboren war.

Die Infos kamen direkt aus dem Elefantenhaus, genauso wie die Bilder. Regelmäßig telefonierte Karen Graeber mit den Elefantenpflegern und besuchte Tika im Gehege. Stöltzing erinnert sich an eine Situation, in der Tika zwei Mal hintereinander in den Stall gelaufen kam, sich

schüttelte und wieder hinaus lief. „Sie hat sich kaputt gelacht. Ich bin mir da ganz sicher“, sagt der Programmierer. Ganz klar: Hier ist die „Tikaphorie“ ausgebrochen. Aber: „Man soll dann aufhören, wenn es am schönsten ist“, sagt Karen Graeber. Das heißt aber noch lange nicht, dass Schluss ist mit der Zusammenarbeit mit Zoo und Pflegern. Es würden weitere Projekte folgen – welche, wurde nicht verraten. Der Verwaltungsleiter des Zoos, Karl-Joachim Flender, versprach aber, dass er sich für die tolle, kostenlose Werbung angemessen bedanken werde.



Tikas Ghostwriterin: Die Journalistin Karen Graeber textete fürs Tagebuch.

Handwerkskammer mit verlängerten Service-Zeiten Beratung vor Existenzgründung

Südkreis. Das Team des Startercenters NRW „Westfälisches Ruhrgebiet“ der Handwerkskammer (HWK) Dortmund, Reinoldstraße 7-9, 44135 Dortmund, steht Gründungswilligen in der Region ab sofort mit verlängerten

Service-Zeiten beratend zur Seite.

Montags bis freitags von 7.30 bis 17.30 Uhr haben angehende Unternehmer sowohl aus dem Handwerk als auch aus Industrie, Handel und sämtlichen anderen

Wirtschaftsbereichen die Gelegenheit, sich zum Thema Existenzgründung fachkundig beraten zu lassen. Nähere Informationen unter der Hotline des Startercenters, Tel.: 0231 5493-444, E-Mail: startercenter-nrw@hwk-do.de

Niederschlag unter dem Durchschnitt Wenig Regen im Juni

Südkreis. Weniger Regen als im Durchschnitt ist im Juni 2008 gefallen, so der Wupperverband.

So fehlten an der Bever-Talsperre mit 86,9 Litern rund 12 Liter zum Monatsmittel von 99 Litern pro Quadratmeter. Die Mengen-Unterschiede

sind groß. Die niedrigste Monats-Regenmenge im Wupper-Einzugsgebiet ist mit 66,3 Litern an der Messstelle in Barmen verzeichnet worden. Zum Vergleich: Im ca. 11km (Luftlinie) entfernten Klärwerk Kohlfurth wurden 113 Liter Regen gemessen.

Prozess in Bochum: Angeklagte aus Hattingen sollen Vater und Sohn aus Sprockhövel betrogen haben

Durch Taschenspielertrick 110 000 Euro verloren

Von Bernd Kiesewetter

Südkreis. Nach einer hanebüchernen Betrugsgeschichte, bei der ein 24-jähriger Sprockhöveler und sein Vater auf einen Schlag 110000 Euro in bar verloren hatten, stehen nun zwei Hattinger (32, 34) vor dem Bochumer Schöffengericht.

Im August 2006 war dem Sprockhöveler, ein im Dienstleistungssektor tätiger Mann, eine wundersame Geldvermehrung angeboten worden. Ein Kameruner (35), ein kleiner Kunsthandwerkshändler aus dem Raum Paris, hatte ihm vorgegaukelt, dass er für einen reichen Hintermann aus Afrika arbeite, der zu Hause verfolgt würde und mit seinem Barvermögen ins Ausland ginge. Zur Tarnung bei der Ausrei-

se sei sein Euro-Geld schwarz eingefärbt worden. Jetzt aber solle es wieder entfärbt werden.

Dazu benötige man aber eingefärbte Euro-Scheine. Man müsse zwischen zwei eingefärbte Scheine je einen eingefärbten Schein pressen, dann spezielle Chemikalien hinzutun - und kurz darauf seien die schwarzen Scheine wieder im Originalzustand.

Als Lohn sollte der Sprockhöveler den Schein, den er zur Verfügung stelle, zurück erhalten - und zusätzlich einen der entfärbten. Mit einem 50-Euro-Schein machte der Afrikaner dem Sprockhöveler in dessen Büro vor, dass das wirklich klappt. Was er nicht wusste: Die Vorführung war ein ködernder Taschenspielertrick, das eingefärbte Geld unecht. Damals aber war er, wie er

heute sagt, zwar „verwundert, aber schon interessiert“. Er besorgte sich von seinem Vater, der seinerseits sehr neugierig geworden war, 110 000 Euro. Damit ging er, wie mit dem Kameruner verabredet, zu ihm in ein Hotelzimmer in der Bochumer Innenstadt. Dort wurde das Zauberwerk erneut vollführt, diesmal mit haufenweise Geldscheinen, die in ein Paket gesteckt wurden.

Doch als die geheimnisvolle Prozedur zu Ende war, bekam der Sprockhöveler, der auf 220 000 Euro hoffte, nur ein vertauschtes Paket zurück. Darin waren nur Papierschnipsel - die echten 110 000 und der Betrüger waren weg. „Ich habe mich dummerweise zu weit auf die Sache eingelassen“, sagte der 24-Jährige im Zeugenstand, wo er äußerst seriös mit Nadel-

INFORMATION

„Wash-Wash-Verfahren“

■ Jener 35-jährige Afrikaner, der viele Monate nach der Tat unauffindbar war, ist bereits im vergangenen November zu zwei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden und verbüßt diese Strafe derzeit. ■ Er soll im jetzigen Prozess als Zeuge aussagen. Dieser wird am 16. Juli

fortgesetzt. Ob dann ein Urteil ergeht, ist offen. ■ Die beschriebene Betrugsmasche wird in Kripo-Kreisen auch „Wash-Wash-Verfahren“ genannt. Die Masche ist in Deutschland kein Einzelfall. ■ Der Verbleib der 110000 Euro ist bis heute ungeklärt.

streifenanzug und Krawatte erschien. Sein Vater beschrieb den Riesenverlust schon drastischer: „Wir lagen drei Tage im Bett und haben geheult.“ Die beiden Hattinger sollen bei dem Riesentrick mitgemischt haben: der eine (32)

direkt im Hotel, der andere (34) nur als Vermittler. Aber sie sagen, dass sie von dem betrügerischen Geist der ganzen Sache nichts gewusst hätten. Der 32-Jährige will sogar selbst 20 000 Euro verloren haben.

Gerichtsprozess

Fahrlässiger Vollrausch - Bewährung

Südkreis. (AE) Vor fünf Jahren war der 26-jährige Ennepetaler erstmals vor Gericht, wurde verurteilt, weil er seine Kätzchen halb verhungern ließ. Diesmal ging es vorm Schwelmer Schöffengericht um räuberischen Diebstahl. Offenbar damit er selbst nicht „verdurstet“.

„Das haben wir so noch nicht erlebt!“ Da waren sich Ladendetektiv und kaufmännischer Angestellter des Ennepetaler Marktkaufs einig. Der 26-Jährige war völlig ausgeflippt, als beide ihn hinter dem Kassensbereich ansprachen.

Im Laden nämlich hatte er eine Flasche „Kosaken-Kaffee“ in seinen Hosensack gesteckt und nicht bezahlt. Er habe nur unverständliche Sätze geschrien, der Detektiv habe den Mann schließlich am Boden fixieren müssen, bis die Polizei eintraf.

Und selbst die Beamten hatten Schwierigkeiten mit dem Angeklagten, bis sie ihn in Handfesseln in die Ausnüchterungszelle bringen konnten. Verständliches Unverständnis eines Beamten im Polizeiprotokoll niedergeschrieben: „Mittlerweile hatte sich ein riesiger Zuschauerpulk gebildet, der ausgerechnet mit dem Täter sympathisierte.“

Und dieser konnte sich an rein gar nichts erinnern, sagte er unter immer wiederkehrenden Entschuldigungen für sein Verhalten. 2,6 Promille Alkohol hatte er im Blut.

Daher erkannte das Gericht auf „fahrlässigen Vollrausch“ - auch eine Straftat, die die Richter schließlich mit einer viermonatigen Bewährungsstrafe und 60 Stunden sozialer Hilfsdienst als Auflage ahndeten.

Schauspiel-Workshop im Hasper Hammer

Südkreis. Den ersten Schritt auf die Bretter, die die Welt bedeuten, können Nachwuchsstärchen im Kulturzentrum Hasper Hammer wagen - bei einem Schauspielworkshop im August.

„Bühne hautnah - Schauspielgrundlagen“ lautet der Titel des Workshops. Und der ist Programm. Marco Spohr, Schauspieler und Schauspieltrainer aus Hagen, beantwortet am Samstag, 23., und Sonntag, 24. August, alle Fragen, die Schauspiel-Fans unter den Nägeln brennen: Wie schafft der Schauspieler es, Spannung aufzubauen und zu halten? Wie kommt so ein Schauspieler überhaupt in seine Rolle? Und: Wie schafft man es wohl, so natürlich zu wirken?

In dem Workshop bekommen die Teilnehmer einen aktiven Einblick in professionelle Schauspielarbeit und deren Grundlagen. Bei zahlreichen Übungen probieren sie sich und ihre schauspielerischen Möglichkeiten aus.

Der Workshop ist für Anfänger sowie für Spielerfahrene geeignet. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Geprüft wird am 23. und 24. August von elf bis 18 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 65 Euro; ☎ 0 23 31 / 46 36 81.